

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein und Peter Dame.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.01.1765-29.06.1765

28. Januar 1765

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-48524-p0011-8

Im Laibgeleitern ward uns Hiob 19, 23-29.
 vorgelesen 1, die immer und immer
 Noth, womit Hiob befaßt gewesen, 2, mir
 sich unter dem selben die Hutzeln eines Le-
 bendigen Glaubens in ihm erhalten 3. 28.
 welcher auch in unser Tadel Übersetzung
 sehr leicht. Da in mir die Hutzeln der
 Hutzeln sehr deutlich, 3. mit mir so sehr auch
 mit der waschmüthigen Werten begünstet.
 Man sieht den Auswurf in Gelindig-
 keit aus Gott zu werden, mit der Hochachtung
 daß wir in ihnen: Tadeln, sündigen,
 uns wohl in der zu schämen Klage set-
 ten über einen solchen herrlichen Glauben.
 wie der Hiob, der sich in alten Tadeln
 gelobt, mit uns noch mit dem uns wasch-
 en der, lebendigen Glauben, auch in
 Noth der herrlichen Gottseligkeit zu be-
 klagen Göttern; Göttern ward auch
 ein sehr großes.

Abgang
 von der: Im 18^{ten} Jan: Gucke ging die Brigantine
 nach: Brig: Debora von der nach Europa, mit welcher
 wir dann unser Europäische Correspondente
 für diese Woche beabsichtigen, und expedirt

haben, der Herr über Erde und Meer,
 sey gnädig allen Thieren, die sich darauf
 befinden, mit einigen allen vorst allen,
 was auf dem Erdboden ist, wohl behalten in
 Europa etc.

Eodem Jahr von uns verabschiedet an Samson
 Zing Ortan in Cappadociam. Am 22. an Guden
 der Orte / gielten einige Guden. Man
 behagte so von der ersten Aussendung
 der Guden Zeit. An dem zweiten Orte
 nachhinkten sie Koller. Es waren von
 phidant aus dem Lande zugangen.
 Man erwartete sie ihren Hoffgütern
 so können zu kommen, und einen Mit:
 ten zu thun. Auf dem Felder begay:
 nete einen neuen Geist, der uns der
 geistigen Frucht was zu segnen mußte.

Eodem verabschiedete wir wieder von uns die Gläubigen
 in Tilleiali mit einem Dienermeister, der
 vor einer Thür lag, und wieder infor:
 mirt, von der Ansehenshaft, die er Gott
 zu geben sollte, daß er nicht mehr
 selbst die kleinen Götzen anbetet.
 sondern auf den Herren dazu An:
 weisung gegeben. Er sagte: Gott hat
 uns gezeigert, die Götzen anzubeten,

fragt niemanden mehr ob wir
 thun? Man sagt; daß man Gott
 lauten Gütes Lieder, daß Böse Län-
 der nicht von Gott Lieder, fragt man
 nicht Gott. Er singt, was er kann
 das Böse seinen Erpörung geben? Man
 erzählte ihm, wie Gott die Menschen von
 krieglich nach seinen Bilden erschaffen habe
 wie aber die Menschen von Gott abgarni-
 en, wie sie krieglich die Erge-
 benisse der Menschen gegen Gott die
 Exzellenz alles Bösen sey. Er widerstand
 aber zu mehreren malen den Satz:
 Gott ist der Erheber des Bösen. Man
 lieferte ihm das Beispiel eines Länders
 zu Gemüthe, der seinen Lärm bestanden
 und dann abgesetzt worden, zum Ent-
 schuldigung vorgebracht worden, sein Lärm
 habe ihn bestanden, so zu thun, ob nicht
 ein solcher Doppelter Kampf noch sey.
 Einige die davon sprachen, billigten das Ge-
 sagte; andere Theilnehmer aber wider-
 setzten sich obige Böse Lieder, und wollten
 sich nicht lassen lassen. Es erwidert ihm

[illegible]

Wohl ihm danklich vorhalten, so wolle
 die Gerechtigkeit des Gerichtsherrn, als auch
 wir für dessen vortheil wachen können,
 durch den Gehalt der Welt; dessen ge-
 heilte Verfassung man ihm vorbrin-
 gen, und aus Gutz legen. Die Götter
 werden nicht zu wandern, doch
 geben sie auch einen Vorwand von
 sich.

Sammlung Am 30. Jan: gingen zwei aus mit
 zu Gießen nach dem Parier. Dort von Cannappa-
 und Gießen. mallei und nach Gießen. Gießen von
 Anandamangalam, als in solche Ge-
 genden zu gehen mit einer Zeitlang
 für einige Jahre zu tragen, wegen der
 Missethätigkeit, so zwischen dem Perumal
 Naik und unserer Stadt zwischen
 und noch ist. Die gehen unter fünf-
 zen für, und mit einer von Mienen:
 das mit niedriges gesagt. Eine Gei-
 ste in Cannappamallei geht, und mit sehr
 Zurechtsetzen anzugehen: mit diesen
 ihr aus Gutz zu werden wegen ihrer
 hohen Unten, so für seinen Einsatz,
 daß sie zwei unter dieser mit für zwei
 Personen etc. Die vorwärts der unter zu bringen